

Ausbildungsrahmenplan – Auszug aus dem SPS Lehrplan 2006

3 AUSBILDUNGSRAHMENPLAN

3.1 Vorbemerkungen zum Ausbildungsrahmenplan

Das Sozialpädagogische Seminar ist eine einschlägige berufliche Vorbildung gemäß Art. 18 BayEUG sowie gemäß der Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung von Erzieherinnen und Erziehern. Die zweijährige Ausbildung schließt mit der Prüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin bzw. zum staatlich geprüften Kinderpfleger ab.

Im Vordergrund stehen das Erlernen von berufsbezogenen Fertigkeiten und Kenntnissen sowie Aspekte des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsbildung.

In dem zweijährigen Sozialpädagogischen Seminar müssen die festgelegten Ziele und Inhalte in mindestens zwei unterschiedlichen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern realisiert werden, um Grundlagen für die Breitbandausbildung zu schaffen. Die Praxisanleitung soll, ausgehend von einer Information über die Einrichtung, zur Mitwirkung an der sozialpädagogischen Arbeit bis hin zur weitgehend selbstständigen Übernahme von begrenzten Aufgaben führen.

Der vorliegende Ausbildungsrahmenplan orientiert sich an den der schulischen Ausbildung zugrunde liegenden Lernfeldern, die aus den beruflichen Handlungsfeldern abgeleitet sind.

Der vorliegende Plan bietet einen Orientierungsrahmen zu den Ausbildungsinhalten.

Die inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung erfolgt in den ausbildenden Einrichtungen in Absprache mit den Fachakademien.

Sozialpädagogisches Seminar Ausbildungsrahmenplan

3.2 Ausbildungsziele und Ausbildungsinhalte

Lernfeld 1

Personen und Situationen wahrnehmen, Verhalten beobachten und erklären

Zielformulierung

Die Erzieherpraktikantinnen nehmen das Verhalten und die Interaktion einzelner Kinder und Jugendlicher, deren Bezugspersonen, des Teams sowie der Anleitung wahr und beobachten es. Sie sind sich bewusst, dass die Beobachtung der körperlichen Verfassung sowie des Verhaltens

von Einzelnen bzw. der Gruppe, die Dokumentation dieser Beobachtungen und deren Auswertung eine wesentliche Grundlage für das verantwortliche Handeln von pädagogischen Kräften in sozialpädagogischen Einrichtungen darstellt. Mit Hilfe der Beobachtung nehmen sie die Person des jungen Menschen, dessen Interessen, Stärken und Schwächen wahr. Sie erkennen unterschiedliche Lernwege und Entwicklungsverläufe des Individuums und der Gruppe an.

Die Erzieherpraktikantinnen kennen verschiedene Beobachtungsverfahren und Dokumentationsformen

sowie die Problematik der subjektiven Wahrnehmung und Beobachtung. Sie vergleichen verschiedene Beobachtungsergebnisse miteinander, bewerten und interpretieren sie vor dem Hintergrund fachlicher Kenntnisse. Sie besitzen einen Überblick über Entwicklungsverläufe,

sind entsprechend fähig, den Entwicklungsstand und die Entwicklungsdynamik einzelner Kinder und Jugendlicher zu erfassen und Entwicklungsabweichungen bzw. -risiken wahrzunehmen.

Die Erzieherpraktikantinnen nehmen die natürliche Umwelt sowie den sozialen und kulturellen Kontext der Kinder und Jugendlichen wahr und erfassen dessen Bedeutung für ihr berufliches Handeln. Zudem gewinnen sie durch die Beobachtung der pädagogischen Arbeit in

den Einrichtungen Einblick in die verschiedenen Möglichkeiten beruflichen Handelns. Durch Selbstbeobachtung lernen sie ihre Fähigkeiten und Grenzen hinsichtlich der eigenen beruflichen Eignung und ihres erzieherischen Handelns einzuschätzen.

Inhaltsübersicht

Einsatz- und Arbeitsbereiche, Rolle der Erzieherpraktikantinnen
Pädagogische Konzeption der Einrichtung
Information über spezifische sozialpädagogische Aufgabenstellungen der Ausbildungsstätte, Träger- und Organisationsstruktur
Ausbildungsrahmenplan Sozialpädagogisches Seminar
Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
Kennenlernen der gebräuchlichen Dokumentationssysteme
Beobachtungsaufgaben (Einzelner – Gruppe)
Nutzung weiterer Informationsquellen
Körperliche und pflegerische Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen
Hygienevorschriften und lebensmittelrechtliche Bestimmungen
Grundanforderungen an die Erzieherpersönlichkeit
Sozialpädagogisches Seminar Ausbildungsrahmenplan

Lernfeld 2

Erzieherisches Handeln planen, durchführen und reflektieren

Zielformulierung

Die Erzieherpraktikantinnen begreifen die Bedeutung strukturierten erzieherischen Handelns und setzen sich mit didaktischen Entscheidungen, methodischen Schritten und sozialpädagogischen

Prinzipien auseinander.

Sie sind sich bewusst, dass konkrete Handlungsziele abhängig sind von den Werten der Gesellschaft,

den Zielvorstellungen der Einrichtung und den eigenen Einstellungen.

Sie wissen, dass Planung die Grundlage für situationsangemessenes Handeln ist. Sie können ihre Planung auf unterschiedliche pädagogische Konzepte unter Berücksichtigung der Zielgruppen,

des Teams und der Eltern abstimmen.

Als Ausgangspunkt für Planung setzen die Erzieherpraktikantinnen die Situationsanalyse ein, die sich sowohl auf die Zielgruppe als auch auf die Rahmenbedingungen bezieht.

Sie entscheiden sich bei eigenen pädagogischen Aktivitäten für Ziele, Inhalte und Themen sowie Methoden und fixieren diese schriftlich. Hierbei sind sie sich bewusst, dass alle Aktionen im Tagesablauf der pädagogischen Gestaltung bedürfen.

Die Erzieherpraktikantinnen sind fähig zur persönlichen und fachlichen Reflexion, berücksichtigen

ihre Reflexionsergebnisse bei künftigen Planungen und strukturieren so ihre eigenen Lernprozesse.

Inhaltsübersicht

Betriebliche Abläufe in der Einrichtung

Tagesabläufe und Strukturen

Hygienemaßnahmen, Unfallgefahren und Unfallverhütung

Mitwirkung bei der Planung und Durchführung von Angeboten im pädagogischen und hauswirtschaftlichen

Bereich

Mitwirkung bei pflegerischen Tätigkeiten

Mitwirkung bei Maßnahmen der Ernährungs- und Gesundheitserziehung

Pflege von Haushalts- und Einrichtungsgegenständen

Mitwirkung bei und selbstständige Erledigung von einfachen Verwaltungsarbeiten

Möglichkeiten der Dokumentation

Lernfeld 3

Bildungsprozesse anregen und begleiten

Zielformulierung

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Bildungsbegriff begreifen die Erzieherpraktikantinnen

Bildung als individuellen, lebenslangen und kulturschaffenden Prozess. Sie akzeptieren die Abhängigkeit der Bildung vom Wertesystem der Gesellschaft und können die Bildungsaufträge unterschiedlicher Institutionen, die in den Konzeptionen festgeschrieben sind, unterscheiden. Sie sind in der Lage, individuelles Bildungsgeschehen zuzulassen, anzuregen, zu begleiten und zu dokumentieren.

Die Erzieherpraktikantinnen berücksichtigen bei der Gestaltung von Bildungsprozessen sowohl die Schritte des methodischen Handelns als auch die Prinzipien des ganzheitlichen und erfahrungsorientierten Lernens.

Sie erleben Schwierigkeiten und Probleme in individuellen Bildungsprozessen der Kinder und Jugendlichen und fördern deren Fähigkeit, mit Belastungen und Stresssituationen erfolgreich umzugehen.

Die Erzieherpraktikantinnen reflektieren ihre eigene Bildungsbiografie. Sie entwickeln für sich persönliche und berufsbezogene Bildungsziele und das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Fort- und Weiterbildung.

Inhaltsübersicht

Bildungsauftrag der Einrichtung

Bildungsverständnis aller am Erziehungsprozess Beteiligten

Kindliche Bildungsfähigkeit und Bildungsstrategien

Impulse für Bildungsprozesse durch Raumgestaltung und Material- und Medienbereitstellung

Planung und Durchführung von Bildungsangeboten

Dokumentation der individuellen Bildungsprozesse, -wege und -umwege der Kinder und Jugendlichen

Begleitung bei Schwierigkeiten und in Stresssituationen

Eigene Aus- und Weiterbildung

Sozialpädagogisches Seminar Ausbildungsrahmenplan

Lernfeld 4

Beziehungen und Kommunikation gestalten

Zielformulierung

Den Erzieherpraktikantinnen ist die universale Bedeutung verbaler und nonverbaler Kommunikation

und Interaktion für die Gestaltung personaler Beziehungen in ihrer Berufspraxis bewusst. Sie erkennen in der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen den besonderen Mitteilungscharakter verschiedener Ausdrucksformen und entwickeln die Fähigkeit, diese in Bezug auf Befindlichkeit und Bedürfnislagen der jungen Menschen sensibel zu deuten. Den Erzieherpraktikantinnen ist die unmittelbare Wirkung ihrer Haltung und Ausdrucksfähigkeit für die Entwicklung der pädagogischen Beziehung zum Einzelnen genauso wie zur gesamten Gruppe bewusst. Dabei akzeptieren sie die Notwendigkeit der fortdauernden kritischen Reflexion der eigenen Kommunikation und der damit zum Ausdruck gebrachten Einstellung. Sie sind in der Lage, auf Gesprächspartner aus unterschiedlichen Kulturen und mit unterschiedlichem

sozioökonomischen Hintergrund unvoreingenommen und selbstbewusst zuzugehen.

Sie können Gesprächsanlässe und Gesprächsabsichten einschätzen und Grundsätze

der Gesprächsführung berücksichtigen. Aus dem Bewusstsein heraus, mit ihrem Auftreten und Verhalten auf andere Menschen Wirkung auszuüben, sind sie bereit, ihr Verhalten zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern.

Die Erzieherpraktikantinnen verstehen es zunehmend, sich schriftlich und mündlich differenziert und fachkompetent auszudrücken und sind in der Lage, Berichte, Protokolle und Mitteilungen zu schreiben.

Sie verschaffen sich einen Überblick über verschiedene Medien und wissen, dass Medienkonsum Einfluss auf Kinder und Jugendliche hat. Darauf aufbauend entwickeln sie einen bewussten Umgang mit dem Medienangebot sowohl im Hinblick auf den Einsatz in der sozialpädagogischen

Praxis als auch im Hinblick auf die eigene Aus- und Weiterbildung.

Inhaltsübersicht

Gespräche mit Kindern und Jugendlichen zu unterschiedlichen Anlässen

Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen

Teilnahme und Mitwirkung bei Besprechungen, Konferenzen

Nutzung neuer Kommunikationsmedien in der Einrichtung

Kommunikationsabläufe und Weisungsstrukturen der Einrichtung

Zusammenarbeit mit Eltern

Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit

Ausbildungsrahmenplan Sozialpädagogisches Seminar

Lernfeld 5

Mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten zusammenarbeiten

Zielformulierung

Die Erzieherpraktikantinnen sind bereit, mit allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten

Personen Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Hierbei sehen sie sich als Teil eines dynamischen Systems mit wechselseitigen Bezügen und Einflüssen.

Sie erkennen ihre Stellung im Team ebenso wie die Rahmenbedingungen, die die Institution setzt, verstehen die pädagogische Konzeption der Einrichtung und wissen um ihre Pflichten und Handlungsspielräume. Als Teammitglied erfahren sie Grenzsetzungen, Kritik und Konflikte als wesentliche Elemente der Zusammenarbeit und entwickeln die Fähigkeit, sich damit konstruktiv und professionell auseinander zu setzen. Auf diese Weise erwerben sie Kenntnisse über die Regeln und Bedingungen einer von Vertrauen und Verlässlichkeit geprägten Zusammenarbeit und entwickeln die Grundlagen für ihr berufliches Rollenverhalten.

Die Erzieherpraktikantinnen erkennen die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder und Jugendlichen. Sie sind offen für die Kooperation mit verschiedenen Institutionen und kennen Hilfseinrichtungen, Fachdienste und andere sozialpädagogische Einrichtungen.

Inhaltsübersicht

Information über die rechtliche Stellung der Erzieherpraktikantinnen

Fragen des Arbeitsschutzes, der Vertretungsrechte

Aufsichtspflicht

Datenschutz und Schweigepflicht

Formen der Kooperation mit anderen Mitarbeitern, mit anderen Berufsgruppen, anderen

Institutionen; Rollenflexibilität

Information über konzeptionelle und organisatorische Bedingungen der Einrichtung

Betriebswirtschaftliche Grundlagen der Einrichtungen

Zusammenarbeit mit der Fachakademie

Sozialpädagogisches Seminar Ausbildungsrahmenplan

Lernfeld 6

Die eigene ästhetische Gestaltungsfähigkeit weiterentwickeln und im beruflichen Handeln einsetzen

Zielformulierung

Das Lernfeld bezieht sich auf ästhetische Erfahrungs- und Gestaltungsprozesse in allen Bereichen, insbesondere in Bewegung, Sprache, Musik sowie im handwerklichen, bildnerischen und plastischen Gestalten.

Die Wahrnehmung der Erzieherpraktikantinnen ist durch Experimente, Spiele und Übungen in allen Sinnesbereichen sensibilisiert. Sie kennen erste Techniken und Gestaltungsmöglichkeiten und besitzen das dafür erforderliche Grundwissen. Die Erzieherpraktikantinnen sind bereit, ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken und zu erproben, und sind offen für die damit verbundene Erlebnisqualität.

Sie haben einen Einblick in die Bedeutung des ästhetischen Ausdrucks als menschliches Grundbedürfnis im Sinne eines ganzheitlichen Menschenbildes und sind dadurch motiviert, ästhetische Gestaltungsprozesse in ihrer Praxisstelle aktiv mit zu vollziehen und auch selbst anzuregen.

Inhaltsübersicht

Information über in der Einrichtung verwendeten Mittel und Materialien

Beschaffung von Materialien und Gegenständen

Pflege und Instandhaltung von Geräten, Instrumenten

Unfallverhütungsvorschriften und Unfallschutz

Rechtliche Regelungen zur Aufsicht und Haftung

Mitwirkung bei der Planung und Durchführung von Angeboten im gestalterischen, musikalischen, bewegungspädagogischen Bereich

Reflexion des Handelns

Ausbildungsrahmenplan Sozialpädagogisches Seminar

Lernfeld 7

Werte und Werthaltungen reflektieren, weiterentwickeln und in das berufliche Handeln integrieren

Zielformulierung

Die Erzieherpraktikantinnen erfassen reflektierend die Wertvorstellungen ihrer Kindheit, ihres gegenwärtigen Lebens, die Werte der Zielgruppe und ihres Umfelds, des Teams, der Einrichtung, des Trägers und werden sich der Bedeutung von Werten für das sozialpädagogische Handeln bewusst.

So erkennen sie, dass bei der Bildung von Wertebewusstsein viele Kräfte aufeinander einwirken. Sie nehmen dadurch den Wertepluralismus der Gegenwart sowie die sich daraus ergebenden Problemstellungen wahr.

Sie erfassen, dass sich ethische Grundhaltungen aus Traditionen, Kultur und Religionen einer Gesellschaft, aber auch aus der eigenen Erfahrungs- und Erlebniswelt des Einzelnen entwickeln und dass pädagogische Konzepte von Werten geprägt sind.

Sie begreifen den Zusammenhang zwischen Werten und Verhalten und beurteilen die erfassten Werte anhand von Grundzügen des ethischen Handelns. Sie erkennen die Gefahr der Verabsolutierung von Werten.

Sie sind bereit, ihr pädagogisches Handeln auf der Grundlage von Wert- und Zielorientierungen zu reflektieren und zu begründen.

Sie finden ansatzweise Modelle für gelingendes Leben, kennen den Unterschied zwischen Toleranz und Gleichgültigkeit und üben Wertetoleranz in einer Zeit der Wertevielfalt. Sie erkennen die Auswirkungen der Wertevielfalt auf das sozialpädagogische Handeln.

Sie geben an ihre Zielgruppe Werte, Ziele und Kriterien für verantwortungsbewusstes Handeln und damit zu einer sinnvollen Lebensgestaltung weiter.